

*Ilona Einwohlt*

# *Drillingsküsse*

*Wen lieb ich  
und wenn ja,  
wie viele?*

Arena

Auf dem Weg zu Doktor Thierse laufen wir immer durch den Park, einmal außen herum würde ein Umweg von rund dreißig Minuten bedeuten. Carla ist der Park zu unheimlich, mit seinen schmalen Wegen und überhängenden Büschen. Ich mag ihn gerade deswegen. Tictactoe zerrt an der Leine, er will die Enten jagen, die unterhalb des Weges sind. Einmal habe ich es gewagt und ihn losgemacht, da ist er ihnen hinterher. Ein alter Opi hat sich damals fürchterlich darüber aufgeregt, Tictactoe dagegen hatte richtig Spaß, so viel gerannt ist er noch nie wie an diesem Nachmittag. Ich auch nicht, erst nach einer halben Stunde konnte ich ihn wieder einfangen.

An der Parkbank am Ausgang zur Allee lungern ein paar Jugendliche herum, ich überlege, ob ich lieber den anderen, fünfhundert Meter längeren Weg, nehmen soll. Da bemerke ich ein kariertes Hemd, das mir bekannt vorkommt.

Mein Herz bollert wie wild.

Zufall.

Zögernd gehe ich auf die Gruppe zu. Kariertes Hemd, raspelkurze Haare.

Das ist der Typ von gestern.

Oder?

Jetzt oder nie.

»Hallo, geht's deinem Kätzchen wieder besser?«, frage ich.

»Wie meinen?« Tiefe Stimme, Grübchen am Kinn. Keine Frage, eristes. Der Typ scannt mich von oben bis unten. »Kennen wir uns?«

Blaue Augen.

Prompt rücken seine Kumpels dichter, eine gestylte Blondine schmiegt sich in seinen Arm.

»Hey, Steven, seit wann spielst du mit kleinen Kätzchen, äh, Kindern?!« Sie maunztmaunzt und lacht dann gekünstelt los.

Steven. Die blauen Augen haben einen Namen. Sie gucken mich forschend an.

Er sieht einfach nur gut aus, ein bisschen verwundert und verwuschelt. Aber sehr, sehr nett.

»Kätzchen? Was ist das denn für 'n Spiel, kenn ich ja noch gar nicht.« Ein rothaariger Typ greift sich mit einer eindeutigen Geste in den Schritt.

Ich komme nicht dazu, Steven wortreich zu erklären, dass wir ihn gestern doch netterweise in der Tierarztpraxis vorgelassen haben, denn Tictactoe hebt gerade sein Bein an der weißen Stiefelette der Blondine.

Wieso will der ausgerechnet bei der sein Revier markieren?

Mit hochrotem Kopf ziehe ich ihn weg, während sie empört aufschreit, stammele irgendeine Entschuldigung und mache, dass ich aus diesem verflixten Park verschwinde. Hätte ich doch bloß den Umweg genommen! Jetzt habe ich auf dem aller kürzesten Weg alles kaputt gemacht, was überhaupt nur ging.

Als wir auf der Allee sind, bleibt Tictactoe abrupt stehen und blickt zu mir hoch. »Was denn nun schon wieder, du verfluchter Köter?« Missmutig hole ich mit dem rechten Bein aus, am liebsten würde ich ihn auf den Mond treten. Stattdessen besinne ich mich, atme tief durch und schlucke meine Enttäuschung runter. Ich krame mein Handy hervor.

*Er heißt Steven.* Das tippe ich in Kürze an Carla, damit sie im Bilde ist. Tictactoe sitzt immer noch steif wie Buddha auf dem Asphalt.

»Also, geht's weiter, der Herr?« Seufzend hocke ich mich neben ihn, um ihm aufmunternd das Fell zu kraulen. Das hier ist der Weg zum Tierarzt, das weiß er genau.

In diesem Moment fährt ein blauer Volvo mit überhöhter Geschwindigkeit an uns vorbei,

stoppt etwa dreihundert Meter weiter mit quietschenden Reifen in einer Parkbucht. Verkehrssünder interessieren mich nicht, Wopi hatte da immer ein Auge drauf, als er noch lebte. Aber trotzdem lässt mich dieser Volvo nicht kalt: Dieses Auto hier gehört eindeutig meinem Vater. Was macht der am helllichten Tag in dieser Gegend? Ich richte mich auf und will unauffällig in seine Richtung schlendern, da beobachte ich, wie eine attraktive Lady aus seinem Auto steigt. Auf der Fahrerseite. Sie klackt mit der Fernbedienung die Verriegelung zu, dann verschwindet sie in dem gegenüberliegenden Hochhauskomplex. Seit wann verleiht mein korrekter Vater sein Auto? Das sieht ihm überhaupt nicht ähnlich. Tictactoe läuft mittlerweile wieder neben mir her, als sei nichts gewesen. Am Volvo bleibt er kurz stehen, schnüffelt, dann marschiert er weiter.

Wieso hat er dabei so einen abschätzenden Blick?

In der Luft hängt der Hauch eines samtig-schweren Parfums.

*Cool. Wann trefft ihr euch?* Carlas SMS reißt mich aus meinen Gedanken. Ich könnte ihr jetzt antworten, dass wir uns gleich für heute Abend verabredet haben. Stattdessen habe ich es vermässelt, mich als Kindchen mit Hündchen vor versammelter Mannschaft blamiert, das höhnische Gelächter dröhnt jetzt noch in meinen Ohren. Und das Maunzen dieser Blondine, auf die Steven offensichtlich abfährt.

Immerhin weiß ich jetzt, wo ich Steven finden kann: im Park. Mit diesem tröstlichen Gedanken schlendere ich weiter, zu Doktor Thierse werde ich nun nicht mehr gehen. Aber wenn ich schon mal in der Allee bin, kann ich mir im Bioladen eine Tüte Energiekugeln kaufen. Und noch ein paar Schokotaler.

Rolf Petersen freut sich immer, wenn ich zur Tür hereinkomme. Er weiß, dass ich gerne seine neuesten Vollkorn-Kreationen teste und mich dabei nie über die vielen Kalorien aufrege. Im Gegensatz zu der rundlichen Kundin vor mir, die außer einem Rosinenzopf und einem Dinkelbrot den Korb voller Carob- und Honiggebäck hat. »Pudding-Vegetarier« nennt Rolf solche Leute, die einerseits zuckerreduzierte und vollwertige Lebensmittel kaufen, sie andererseits in rauen Mengen verdrücken.

»Hallo, Maja, du kommst genau richtig«, strahlt er mich an und bekommt rote Flecken im Gesicht. »Willst du mal probieren?«

Rolf Petersen ist höchstens zehn Jahre älter als ich, auch wenn er doppelt so alt aussieht, ein schwächiger Kerl in Trekking-Sandalen. Carla sagt immer Rolfie.

Ich auch.

Während die Kundin umständlich ihre Sachen verstaut und neidisch zu mir herüberschielte, greife ich zu.

»Na, Sie können es sich ja auch leisten«, meint sie schnippisch, schnappt sich dann selbst ungefragt eine von den kleinen Nusstaschen, die Rolfie mir angeboten hat.

»Mmmh, die sind aber köstlich«, nuschele ich mit vollen Backen, »lass mich raten: Vanille mit Zimt?«

»Stimmt genau. Und ganz viel Butter.«

»Lecker«, wiederhole ich. Dann bestelle ich fünf von den Teilchen und natürlich meine geliebten Energiebällchen. Sonst bin ich eher nicht auf diesem Bio-Vollwert-Trip. Aber Rolfies Bällchen machen süchtig. Und sie machen, dass ich mich nicht so klapperdürr fühle. Ich plausche noch mit dem schüchternen Bioladen-Besitzer über dies und das, probiere noch ein Teilchen und kaufe eine Zitronenmaske aus der Biokosmetik-Serie für Mam.

In diesem Moment geht die Tür auf. Tictactoe, der die ganze Zeit gemütlich am Schirmständer vor sich hin gedöst hat, springt wie vom Affen gebissen auf und ab. Steven steht in der Tür.

»Hey, was bist denn du für einer.« Er wuschelt Tictactoe freundlich durch das Fell. Mein Hund, nicht wiederzuerkennen. Wie ein Tennisball springt er an Steven hoch.

»Ab, Tic, ab.« Vergeblich versuche ich, meinen Hund zu beruhigen, nach der Nummer gerade eben im Park nichts peinlicher als das.

Doch Steven winkt nur lässig ab. »Nicht so wild.«

»Der riecht bestimmt das kleine Kätzchen, stimmt's?«, rutscht es mir raus.

»Katze, welche Katze?« Blaue Augen schauen mich fragend an.

Steven nimmt sich eins von den Vanilleteilchen, beißt genüsslich hinein.

Und ich, völlig neben der Spur.

Warum immer ich?

## 4

**Dann gehört** er zu den Typen, die sich in der Gruppe anders verhalten, als wenn du mit ihnen alleine bist«, stellt Carla fest, als ich sie später doch noch im *Ciao* treffe und ihr von Steven erzähle. »Soll vorkommen.«

Ich bin immer noch gefangen von meiner Begegnung im Bioladen. Als ob wir uns Ewigkeiten kennen würden, haben Steven und ich miteinander geplaudert. Keine Spur davon, dass er mich im Park vorhin völlig ignoriert hat. Er erzählte, dass er auf dem Weg zur Kunststunde ist, in ein paar Wochen ist eine Vernissage in der Galerie Giannini, bei der er unter Vertrag steht.

»Hängst du ein Plakat für uns aus?«, hat er Rolf gefragt.

»Klar, wenn ich das Catering machen darf«, hat der geantwortet.

»Mmmh, wird schwierig. Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube, Gabriela hat bereits Tiziano gebucht«, meinte Steven, mit den Schultern zuckend.

Krake, dachte ich nur, überall haben diese Tizianos ihre Finger drin.

»Aber beim Schulfest, da brauchen wir dich, ganz bestimmt«, sagte Steven schnell und Rolf guckte nicht mehr ganz so traurig, weil die Schülerschaft und ihre Eltern die eindeutig besseren Kunden für seine Vollwert-Kreationen sind als irgendwelche Vernissage-Besucher. Steven.

Blaue Augen, sanft. Lieb. Lächelnd.

So viel Herz und so viel Obermacker in einem, das geht doch gar nicht. Das sage ich jetzt auch zu Carla.

»Geht schon, denk doch an Andy, der ist genauso.« Sie rührt in ihrem Milchkaffee.

An den erinnere ich mich gar nicht gerne, schon gar nicht an den einen Nachmittag im Kino. Da hatte ich mich getraut und Andy mit einem Gutschein eingeladen, er konnte gar nicht anders, als mitzukommen. Während des Films hatten sich unsere Hände gefunden, vor lauter Aufregung konnte ich der Handlung gar nicht folgen. Danach sind wir im Park spazieren gewesen, ich hatte das Gefühl, ich habe an jenem Nachmittag einen völlig anderen, sensiblen Andy kennengelernt, mein Herz zerfloss. Ein paar Nachmittage hintereinander haben wir auf diese Weise verbracht, immer ganz intensiv geredet, er hat mir von seinem Hobby erzählt, Modellbauen, und dass die anderen Jungs das uncool fänden. Doch morgens in der Schule tat er immer so, als ob er mich nicht kennen würde, hat mich kaum begrüßt. Irgendwann hielt ich das nicht mehr aus, habe ihn zur Rede gestellt. Da hat er mir eröffnet, dass er keinen »Bock« mehr auf unsere Psycho-Gespräche hätte. Seitdem behandelt er mich wie Luft.

»Immerhin kennst du jetzt seinen Namen«, tröstet mich Carla. »Und du weißt, wo er nachmittags rumhängt.«

»Na super«, sage ich düster. »Meinst du, ich lege mich im Park auf die Lauer? Oder schlimmer: Gehe noch öfter zu *Rolfie*?«

»Nö, das nicht. Aber du kannst ja am Ausgang vom Park auf ihn warten«, meint Carla trocken.

»Damit er mit dieser Blondie im Arm an mir vorbeisclendert? Nein, danke!« Ich atme tief durch.

Wieso kann sich niemand echt verhalten? Warum kann Steven nicht vor seinen Kumpels zugeben, dass er ein kleines Kätzchen vor dem sicheren Unfalltod gerettet hat? Ich bin mir sicher, seine Mieze würde ihn als Held feiern.

»Oder du fragst mal Rolfie«, schlägt Carla jetzt vor. »Der ist doch sowieso in dich verknallt, so wie der dich immer verwöhnt.«

»Ach, der ...« Ich winke ab. Carla war mal dabei, wie ich bei Rolf Energiekugeln gekauft habe und wie er mich beinahe genötigt hat, die gesamte Kuchenvitrine durchzutesten. Das war der Tag, an dem er mir das Du angeboten hat.

Alles in mir sträubt sich, ihn zu duzen. Aber was soll ich machen?

»Und du meinst, deshalb würde er mir etwas über Steven erzählen?« Ich sehe Rolfie schon vor mir, wie er hinter seinem Tresen herumdruckst. Rolf Petersen kann die leckersten Kuchen und Teilchen backen, macht in Vollkorn die allertollsten Kreationen, aber sobald ich im Laden bin, läuft er knallrot an und bringt kaum einen Ton mehr heraus. Solang Steven dabei war, haben wir uns über Verkehrssünder, Malerei, Gebäck und Hunde unterhalten, wobei Tictactoe es sichtlich genossen hat, sich von Steven durchkralen zu lassen.

Mein Hund ist sonst nicht so zutraulich, ein gutes Zeichen.

Rolf hat dann freudestrahlend erzählt, dass er gerne im Dezember einen Workshop zum Thema »Vollwertiges Weihnachtsplätzchenbacken« anbieten möchte. Und ob ich dann nicht Lust hätte mitzumachen. *Ich*, nicht wir. Er hat mich dabei ganz intensiv angeguckt. Und ich: »Klar, gerne, ich weiß auch schon, wen ich mitbringe.« Woraufhin der arme Rolfie ganz blass geworden ist.

»Du spinnst, ich gehe doch nicht zu so einem dämlichen Backkurs! Außerdem ist es bis Weihnachten noch mehr als ein halbes Jahr hin.« Carla guckt mich empört an, als ich ihr von dem Gespräch erzähle.

»Quatsch, doch nicht *du!*« Ich grinse. »Ich werde Leander fragen. Und dann selbst unter einem Vorwand absagen.«

»Was?« Meine Freundin, entgeistert. »Ausgerechnet den?«

»Ja. Soll der doch mal zeigen, was er wirklich draufhat. Und nicht immer nur mit seinem Vater angeben.« Ich zucke mit den Schultern.

»Mal sehen, wer hier von wem lernt.«

»Willst du das Rolfie wirklich antun? Du bist gemein.« Carla sagt gerne Rolfie.

»Na, dann backt mal schön und ladet mich dann zum Probieren ein«, hat Steven nur lachend gemeint. »Ich muss los. Man sieht sich.«

Schwummerig im Bauch. Das hat er schon mal gesagt.

»Ich habe mich schon wieder nicht mit ihm verabredet«, flüstere ich tonlos. »Das überlebe ich nicht.«

»Quatsch nicht!« Carla schüttelt den Kopf. Dann fängt sie an, irgendwas von unserer Klassenfahrt zu erzählen, die im Herbst stattfinden soll. Aber ich höre ihr nicht zu, ich sehe mich in meinen Gedanken immer noch in Petersens kleinem Biolädchen stehen.

»Maja, hörst du mir überhaupt zu?« Carla rüttelt mich am Arm. »Nee, oder? Hat die Welt